

Morgen

Kunstmuseum, Vaduz Backstage. Hinter den Kulissen des Museums

Marcel Meier, der Leiter der Museumstechnik und des Depots, führt neben den Ausstellungsräumen auch in Werkstatt, Lager und Anlieferung. Mit Anmeldung, Beginn ist um 11 Uhr.

Kulturhäuser im Land Familienprogramm für «Reiseziel Museum»

Entdeckungsreise für die ganze Familie: Alter Pfarrhof, Balzers / Domus, Schaan / Gasometer, Triesen / Kunstmuseum, Landesmuseum und Kunstraum Vaduz / Mühle, Eschen. 10 bis 17 Uhr.

Im «sKino» ab Montag Kinobesuch ohne Maske möglich

SCHAAN «Es freut uns, endlich wieder eure Gesichter zu sehen»: So beginnt das am Freitagmorgen verschickte «sKino»-Rundschreiben. Die Maskenpflicht wird bekanntlich aufgehoben, wo der Mindestabstand eingehalten werden kann (das «Volksblatt» berichtete). Heisst: Die Abstände zwischen den Sitzplätzen, und somit die Kapazitätsbeschränkungen in den Sälen, bleiben im «sKino» bis auf Weiteres bestehen. Die Maske kann ab. Und auch die Bar hat ab Montag wieder geöffnet. (red/pd)

Montreux Jazz Festival Neue Absagen wegen Delta

BERN Arlo Parks, Nubya Garcia und Steam Down werden nicht auf dem Programm stehen wegen verschärfter Einreisebedingungen aus dem Vereinigten Königreich. Die französische Sängerin und Schauspielerin Camélia Jordana ersetzt Arlo Parks am 15. Juli auf der Lake Stage, teilten die Organisatoren mit. Das Eröffnungskonzert von Arma Jackson bleibt auf dem Programm. Der Sänger José James aus Minneapolis und der französische Pop-Soul-Sänger Victor Solf ersetzen Nubya Garcia und Steam Down am 5. Juli im Petit Théâtre. (sda)

Briefe und Fotos Plath-Objekte unter dem Hammer

LONDON Briefe, Eheringe und ein persönliches Fotoalbum des Dichterpaares Sylvia Plath und Ted Hughes sollen unter den Hammer kommen. Es seien die «persönlichsten Objekte» der amerikanischen Dichterin, die jemals verkäuflich gewesen seien, teilte das Sotheby's am Freitag mit. Sie stammen aus der Sammlung von Frieda Hughes, einer Tochter des früheren Paares. Plath, die den britischen Dichter Ted Hughes 1956 heiratete, nahm sich sieben Jahre später mit gerade einmal 30 Jahren das Leben, nachdem Hughes sie verlassen hatte. Die Briefe, die am 9. Juli zur Versteigerung stehen, stammen jedoch aus glücklicheren Zeiten des Paares: Sylvia Plath nennt ihren Mann darin liebevoll «Teddy» und beschreibt ihn nach dem Lesen seiner Gedichte als «Genie». Auch die Eheringe des Paares kommen unter den Hammer, das Auktionshaus rechnet mit bis zu 8000 Pfund (rund 10 200 Franken). (sda/dpa)

Denn geht es um Menschen, und nicht um die Karteikarten

Grosser Erfolg Bereits in dritter Auflage ist das Sachbuch «Keine Ostergrüsse mehr. Die geheimen Karteikarten des Grandhotels Waldhaus in Vulpera», erschienen, bei dem Andrea Kühbacher als Mitherausgeberin mitgewirkt hat.

«Keine Ostergrüsse mehr ...» dokumentiert anhand von Karteikarten die Geschichte des Grandhotels Waldhaus in Vulpera zwischen 1921 und 1961. In mittlerweile zahlreichen und durchweg äusserst positiven Besprechungen in Presse, Rundfunk und Fernsehen ist viel gesagt worden über die jahrzehntlang andauernden Bemühungen, diese Veröffentlichung zu ermöglichen. Der Fotograf Lois Hechenblaiker kam diesem Schatz an Zeitdokumenten auf die Spur. Sein unermüdliches Nachhaken beim letzten Direktor des Waldhauses, Rolf Zollinger, führte dazu, dass Hechenblaiker Zugang zu den Karteikarten erhielt, sie digitalisierte und mit dem Verlag Patrick Frey Kontakt aufnahm. Hechenblaiker war es auch, der den Grafiker Roland Stieger für die Gestaltung des Buches gewann. Und der Fotograf Hechenblaiker zeigte sich bereit, die zahlreichen Anfragen renommierter Medien von sich aus zu beantworten. Freilich wäre all dies mediale Interesse nicht im Ansatz denkbar gewesen ohne die grundlegende und zutiefst menschliche Arbeit von Andrea Kühbacher.

Da steckt viel dahinter

Bei Karteikarten kommen einem Buchhalter in den Sinn, keine Buchmacher oder -gestalter. Und Karteikarten über Menschen sind zuallererst zutiefst unmenschlich, da durch sie menschliche Schicksale entgegen ihrer Vielschichtigkeit eindimensional zusammengestutzt werden. Das grosse Interesse an diesem Sachbuch mag einer gewissen Sensationsgier und auch Schadenfreude geschuldet sein.

Im Waldhaus traf sich die grosse Welt dieser Jahre - Finanzfürsten, Künstler und der Hochadel. Durch die Brille von Hotelangestellten Einblick und damit auch Macht zu gewinnen über Menschen, die sich sonst ausserhalb des eigenen Lebens bewegten, das ist kleinbürgerliches Wunschdenken und Grund für die hohen Auflagen von Revolverblättern.



«Keine Ostergrüsse mehr ...» führte Sachbuch-Bestsellerlisten an: Rolf Zollinger, Andrea Kühbacher und Lois Hechenblaiker rekonstruierten anhand der Karteikarten die Atmosphäre des Grand Hotels in Vulpera. (Foto: ZVG/Edition Patrick Frey)



Dieses Buch enttäuscht aber die Sensationsgier. Andrea Kühbacher bekam durch eine über zwei Jahre dauernde intensive Nachforschung Einblick in menschliche Schicksale und Tragödien, in menschliche Boshaftigkeit und Hinterhältigkeit, die es leicht gemacht hätten, dieser Sensationslust nachzugeben. Ihr Blickwinkel ist der eines Zeitzeugen, der aber auch nicht den Fehler begeht, eine Parteilosigkeit vorzugeben, die angesichts der Verstrickung in die nationalsozialistische Jagd auf Juden und Andersdenkende einen unverzeihlichen Faupas bedeuten würde. Die Kom-

mentare geben den Karteikarten Vielschichtigkeit und berauben sie ihrer Eindimensionalität.

Wie neutral waren wir wirklich?

Kühbacher, Kulturwissenschaftlerin und ehemalige Lehrerin für Philosophie und Deutsch am Gymnasium in Vaduz, ergreift Partei. Aber nicht im landläufigen Sinne, sondern sie wird Teil der von ihr beschriebenen Menschen. Sie rückt den Nazis auf die Pelle, die Tisch an Tisch mit ihren Opfern im Waldhotel sassen. Sie rückt den Mythos von einer neutralen Bevölkerung in der Schweiz und

in Liechtenstein ohne marktschreierischen Gestus zu Recht - wie wohl-tuend mutig und zugleich tiefst sachlich berichtet sie über die Rotter-Affäre, die eine der schrecklichsten Karteikarten zum Inhalt hat. Und sie rückt die Verfasser und damit auch Täter dieser abscheulichen Karteikarten in den zeitgemässen Zusammenhang, der sie nicht von Schuld frei spricht, aber sie auch nicht als singuläre Scheusale denunziert, wie dies so gerne getan wird, um durch Tätersündenböcke die Herde freizusprechen, in der diese Sündenböcke heimtückisch mitplärrten. (red/kk)

Über das Buch

Lois Hechenblaiker, Andrea Kühbacher, Rolf Zollinger: «Keine Ostergrüsse mehr! Die geheimen Gästekartei des Grand Hotel Waldhaus in Vulpera». Erschienen bei Edition Patrick Frey. Hardcover, 397 Seiten, 489 Abbildungen, 19 x 27 cm, 52 Franken. ISBN 978-3-90736-07-9



In Liechtenstein und der Schweiz

Suisa zahlt rund 15 Mio. weniger aus als 2020

ZÜRICH/VADUZ Die Jahresrechnung der Genossenschaft der Urheber und Verleger von Musik in der Schweiz und in Liechtenstein (Suisa) hat gezeigt: Die Einnahmen aus der Verwertung von Urheberrechten im In- und Ausland sind im Vergleich zum Vorjahr über zehn Prozent zurückgegangen.

Keine Konzerte, weniger Geld

Zu begründen ist das unter anderem mit dem Umsatzrückgang bei den Aufführungsrechten. Da 2020 kaum Konzerte stattfanden, sank der Umsatz in diesem Bereich um 34 Prozent. So können dieses Jahr 120,4 Millionen Franken an die Komponis-

ten, Textautoren und Verleger von Musik verteilt werden - rund 15 Millionen Franken weniger als im vergangenen Jahr.

Wie die Suisa am Donnerstag ausserdem mitteilte, ist Ständerätin Johanna Gapanj (FDP) in den Vorstand gewählt worden. Die Freiburgerin übernimmt das Amt von Altständerätin Géraldine Savary (SP). An ihrer Generalversammlung haben die Suisa-Mitglieder ausserdem beschlossen, das Kriterium «Nachhaltigkeit» in ihren künftigen Anlageentscheidungen zu verankern - zusätzlich zu «Sicherheit» und «Liquidität». (sda)



Kuriose Forderung

Uffizien-Direktor will Steuer für Street-Food-Verkäufer

FLORENZ Während in Italiens Kunststädten die Touristen zurückkehren, sorgt einer der wichtigsten Museumsleiter des Landes mit der Forderung nach einer Art Sandwich-Steuer für Wirbel. «Öl von Paninis (Sandwiches) und Ketchup machen sich nicht gut auf dem Pflaster», sagte der deutsche Direktor der Uffizien in Florenz, Eike Schmidt, der Zeitung «La Nazione». Es sei für ihn daher richtig, eine Zusatzsteuer für Street-Food-Verkäufer einzuführen, die keine Sitzplätze für ihre Kunden bereitstellen - da sie diese zwingen, auf der Strasse zu essen. Das bereite der Gemeinde Kosten für die Reinigung, erklärte Schmidt in dem Interview weiter. In

den Uffizien wird demnach mindestens zweimal täglich geputzt, ansonsten blieben Flecken. Die Stadt Florenz teilte Ende Woche auf Nachfrage mit, sie sei nicht beauftragt, eine Steuer einzuführen, sondern nur der nationale Gesetzgeber. Der Bürgermeister wolle den Vorschlag nicht kommentieren, hiess es weiter aus der Pressestelle. Die Idee sei absurd, zitierte die als Leitmedium geltende Zeitung «La Repubblica» einen Vertreter des Verbands für Kleinunternehmen. Der Verband für Unternehmen der Handels- und Tourismusbranche sah die Verantwortung bei der Stadt Florenz, Flächen für den Street-Food-Verzehr bereitzustellen. (red/sda/dpa)